

Berdienst-Medaille mit der Umschrift: „Virtuti et ingenio“ ausgehändigt, auch von der Gemeinde ihm ein silberner Becher und ein Festgedicht überreicht. Die Amtsbrüder seiner Euphorie hatten ihn in einem lateinischen Gedichte gratulirt, sowie auch sein Sohn, der Herr Dr. Vogel in Leipzig, ihm ein besonderes Schriftchen zu diesem Tage dedicirte. Es war im ächten Sinne des Wortes ein wahrer Jubeltag für Alle, die den alten ehrwürdigen Pfarrer Vogel kannten und seiner Biederkeit wegen innig verehrten. Jedoch bald sollten die Beschwerden des Alters sich mehren und an die Stelle der sonstigen Rüstigkeit eine immer größer werdende Entkräftung treten. In der Person Christoph Ludwig Schumanns, der bisher als Vicar das Diaconat zu Leisnig verwaltet hatte, wurde ihm deshalb 1834 ein Substitut gestellt. Jedoch nicht lange sollte dieser wackere Mann die Stütze des immer mehr verfallenden Greises bleiben. Vogel starb den 25. Juli 1835. Sein Nachfolger ward 17.) Friedrich August Härtel, geb. zu Döbeln, früherhin Diaconus zu Altleisnig und Pfarrer zu Ramsdorf. In der schönsten Blüthe seines Lebens, ein Bild der Gesundheit selbst, zog er nach Lobstädt; aber kurz sollte hier, nach dem Rathschlusse des Ewigen, seine Wirksamkeit sein. An einer Unterleibskrankheit lange darnieder liegend, starb er schon 1½ Jahr nach seinem Einzuge, betrauert von Allen, die ihn näher kannten. Der jetzige Pfarrer ist 18.) M. Alexander Bernhardt Zürn, geb. zu Rochlitz 1808. Auf der Fürstenschule zu Grimma und der Universität Leipzig gebildet, ward er 1831 Pfarrer zu Hohendorf bei Altenburgisch Lucka und nach einem 7jährigen Aufenthalte daselbst nach Lobstädt zum Pfarrer berufen, wo er den 14. August 1838 einzog. Jedoch erfolgte seine Berufung nicht durch das Ministerium des Cultus, sondern durch den Herrn Oberbürgermeister Scholber in Altenburg, der durch einen Tausch mit Görnig das Patronatrecht über die Pfarr- und Schulstelle allhier erlangt hat.

So sind also in einem Zeitraume von beinahe 300 Jahren 18 Diener des Evangeliums in der Gemeinde zu Lobstädt wirksam gewesen und gewiß ist durch sie manches gute Saamenkorn gestreut worden auf den Boden empfänglicher Herzen. — 17 von ihnen ruhen schon länger oder kürzer in dem kühlen Schooße des Grabes, einige in den geräumigen Hallen der Kirche, die jüngst Verstorbenen auf einem friedlichen Plage, rechts von der Eingangsthüre in das Gotteshaus, beschattet von dem fernhin schauenden Thurme. Einem nur, dem Jubilar Vogel, ist ein einfaches Denkmal gesetzt, ein Kreuz von Guseisen, das seinen Namen den Vorübergehenden zeigt, und seinen 1ten, wie seinen 2ten Geburtstag nennet. Ueberhaupt ist der Friedhof, der ringsum die Kirche umschließt, einfach und mit wenigen denkwürdigen Leichensteinen bedeckt. Es schlummern hier meist schlichte Menschen, deren Leben ruhig verblüht, wie eine Blume auf ihren Wiesen. Nur ein Grab verdient vor allen Erwähnung; es ist dieß das Grab eines edeln Menschenfreundes, der auf seinem Berufswege in den ausgetretenen Fluthen der Pleiße, nebst seinem Kutscher und einer Frau, die ihm die sichere Bahn zeigen wollte, 1819 den 23. December früh 10 Uhr ertrank. Er hieß Johann Gottlob Heber, war Regiments-Chirurgus beim damaligen Husarenregiment in Grimma und starb in einem Alter von 38 Jahren. Sein Grab, mit einem schwarzen Geländer umzäunt, enthielt nebst Namen und einigen andern, den Verstorbenen betreffenden Nachrichten, auf einer Tafel die goldenen, inhaltsschweren Worte: „Hodie mihi, cras tibi!“ (Heute mir, morgen dir!). Aber Tafel und Geländer haben schon dem Zahne der Zeit unterlegen, und hohe Rosenbüsche nur und einige Accazien bezeichnen noch die heilige Stätte, wo dieses trefflichen Mannes Staub und Asche unter einem blumigen Hügel ruhet.

Die Schule des Ortes, die ganz in der Nähe des Gottesackers liegt, ist wenig geräumig und bedarf sehr bald, bei der immer höher steigenden Bevölkerung, für die etwa 90 Kinder, die sie jetzt besuchen, eine angemessene Erweiterung. Der Lehrer, der ihr jetzt vorsteht, heißt J. G. Lehmann. Zu Mohorn bei Freiberg 1811 geboren, besuchte er späterhin das Schullehrer-Seminar

zu Freiberg, an dem er auch vor seinem Abgange nach Lobstädt als Lehrer angestellt war.

Der ganze Ort besteht aus 92 Feuerstätten und hat 3 Anspanner-Güter, 62 Nachbar-Häuser und 21 Häuser. Die Einwohner, deren Anzahl gegen 500 beträgt, nähren sich größtentheils vom Feldbau, wiewohl auch, wegen der Stadtgerechtigkeit, die Lobstädt besitzt, sehr viele Handwerker sich hierher gewendet haben.

M. Alexander Bernhardt Zürn,
Pfarrer.

Das Dorf

B o c k a,

1½ St. östlich von Altenburg gelegen, zählt, außer den geistlichen Gebäuden, 10 Anspanner, 15 Handgüter und 18 Häuser, mit ungefähr 280 Einwohnern. Nur Kirche, Pfarre, Schule, 2 Anspannergüter und 3 Häuser gehören unter Königl. Sächs., alle übrige Besitzungen aber, sowie das eingepfarrte Dorf Pöppsch, unten Herzogl. Altenburgische Landeshoheit. Neben dem Ackerbau öffnen zahlreiche und ergiebige Torfgruben eine nicht unerhebliche Erwerbsquelle und die Unbemittelteren finden dort fast das ganze Jahr hindurch Beschäftigung und Verdienst. Die Kirche, welche nebst der Schule unter der Inspection Borna und der Collatur der Herren v. Einsiedel auf Wolstiz im Amtsbezirke Borna steht, ist unverkennbar vor der Reformation erbaut und soll in den frühesten Zeiten ein Kaplanat von Froburg gewesen sein. Ihr Aeußeres ist keineswegs ansprechend, während ihr Inneres durch eine, im J. 1836 erfolgte Reparatur eine einfach-edle, höchst freundliche Gestalt gewonnen hat. Laut Urkunden, welche bis 1553 reichen, sind an derselben, von da an bis jetzt, überhaupt 13 evangelische Geistliche angestellt gewesen, unter denen der im J. 1828 verstorbene M. Ernst Friedrich Dinter allein beinahe 50 Jahre amtirt hat, und der gegenwärtige, Fr. Wilh. Pöhlant, seit 1836 fungirt. Die Orgel, von einem vormaligen Schulmeister hier, Namens Bendorf, erbaut, ist ein dauerhaftes Werk von einem vollen und sanften Tone. Auf dem hohen, spitzen und, wie die ganze Kirche, mit Schiefer gedeckten Thurme befinden sich, außer einer Uhr, 3 an Größe verschiedene Glocken, von denen jedoch keine eine Inschrift trägt, und die größte gegen 6 Ctr. wiegen soll. Das Kirchenvermögen beläuft sich noch nicht auf 500 Thlr. Die den 29. September 1819 abgebrannten und 1821 neuerrichteten Pfarrgebäude bilden ein regelmäßiges Viereck und es dürfte die Pfarrwohnung nicht mit Unrecht zu den freundlichsten, geräumigsten und bequemsten Sachsens gezählt werden. Die Schule, im J. 1794 erbaut, ist, obwohl nicht eben geräumig, doch hell und freundlich und wird durchschnittlich von 80 Kindern aus Bocka und Pöppsch besucht, welche von einem, mit 220 Thl. fixirten Lehrer, jetzt Joh. Gottl. Fischer, seit 12 Jahren hier angestellt, in 2 Abtheilungen unterrichtet werden. Die Kirchen- und Schul-Inspection bilden der Superintendent zu Borna und der v. Einsiedel'sche Gerichtsverwalter zu Wolstiz, und es ist das gesammte Kirchspiel in Kirchen- und Schulangelegenheiten einzig und allein an die Königl. Sächs. Landesgesetze gebunden.

Die an hiesiger Kirche angestellt gewesenene Prediger waren folgende: 1.) Andreas Bernstein, Pfarrer hiezu um's Jahr 1553. 2.) Valentin Brückner, desgl. im Jahr 1565. 3.) Andreas Günther, ward Pfarrer hier 1573, † 1615. 4.) Andreas Kurth von Dolsenhain von 1611 an Substitut hier und von 1615 Pfarrer, † 1627. 5.) Ulrich Brosenau aus Leipzig von 1623 — 1627 Substitut und nach des Seniors Tod Pfarrer in Großhermsdorf. 6.) M. Jeremias Schönland, Anfangs Pfarrer zu Großhermsdorf, von 1628 hier, † 1632. 7.) Kaspar Hesse aus Kolditz von 1633 — 1674. 8.) Augustin Knote aus Görlich, 1674 Substitut, 1675 — 1710 Pfarrer hier. 9.) M. Ehrenfried Reimann, aus Wiederau im Schönburgischen, von 1711 — 1742 Pfarrer hier. Ihm folgte sein Sohn 10.) M. August Ehrenfried